

AUSGABE JUNI 2013

Emilienpark

JOURNAL

Das Magazin für Senioren und ihre Familien



Ostergeschichten
*Unsere Bewohnerinnen
erzählen*



Meisterwerk
*Ein Tag im Leben
unserer Hausmeister*

**Starke Ausbildung.
Sichere Zukunft.**

*Ausbildungsoffensive der
AWO Baden*



Seniorenzentrum
Emilienpark
Grenzach-Wyhlen

*Sehr geehrte Leserinnen,
sehr geehrte Leser,*



Brigitte Hanske
Einrichtungsleiterin

»Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, um das zu tun, wozu es im Winter zu kalt war.« Vielleicht ist dieses Zitat des US-amerikanischen Schriftstellers Mark Twain nach ebenso frostigen Monaten entstanden, wie wir alle sie gerade erlebt haben. Doch auch der längste Winter geht vorbei. So halten Sie heute mit der Juni-Ausgabe bereits das zweite Emilienpark Journal in diesem Jahr in den Händen – wieder einmal bestückt mit vielfältigen Artikeln.

Ein äußerst wichtiges Thema, das uns alle sehr beschäftigt, ist die Qualitätssicherung in der Altenpflege. Diese ist nur zu gewährleisten durch gut ausgebildete Pflegefachkräfte. Auch in der Altenpflege zeichnet sich für die Zukunft ein erhöhter Fachkräftemangel ab. Für das Jahr 2020 prognostizieren Experten für ganz Deutschland eine Zahl von 77.000 fehlenden Fachkräften.

Alarmierende Gründe also, jetzt für Nachwuchs zu sorgen. Deswegen ergreift der Bezirksverband Baden e. V. nun die Initiative und geht in die Ausbildungsoffensive – laut und cool soll in Zukunft auf den Beruf der Altenpflegefachkraft aufmerksam gemacht werden.

Darüber hinaus gibt es natürlich zahlreiche rückblickende Artikel direkt aus unserem Haus: Erfahren Sie zum Beispiel, wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner früher Ostern gefeiert haben.

Ich freue mich, wenn Sie sich die Zeit nehmen, in unserem Emilienpark Journal zu blättern – vielleicht während Sie draußen ein paar Sonnenstrahlen genießen?

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen.

B. Hanske

Ihre Brigitte Hanske
und das gesamte Team

AKTUELL AUS UNSEREM HAUS

Ostergeschichten 04

Unsere Bewohnerinnen erzählen

Meisterwerk 06

Ein Tag im Leben unserer Hausmeister

Bärlauch – 13

Eine Pflanze, die es in sich hat

Unser Rezept-Tipp: 14

Bärlauch-Sahnesuppe mit Croûtons

ALLGEMEINE THEMEN

Starke Ausbildung. Sichere Zukunft. 08

Ausbildungsoffensive der AWO Baden

MITMACHEN

Rätselspaß für pfiffige Köpfe 12

IHR AWO SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 15





Margarete Schinköth:

Margarete Schinköth verbindet mit dem Osterfest wunderschöne Kindheitserinnerungen. Es wurden gemeinsam die Eier gefärbt, die dann mit großer Freude gesucht wurden – natürlich draußen. Dort hingen an den Bäumen auch ganz große Brezeln. Als Kind hat Margarete Schinköth ihre gefundenen Osterhasen immer schön in Reih und Glied aufgestellt und sehr lange aufgehoben. Traditionell gab es Karfreitags immer Fisch und Ostersonntag und -montag Kalbsbraten mit Nudeln. Am Karfreitag trugen sowohl die Frauen als auch die Männer Schwarz. Während der Kriegszeiten jedoch war das Osterfest nicht mehr so schön, da es ja kaum etwas gab.

In ganz besonderer Erinnerung ist unserer Bewohnerin der Ostermontag im Jahr 1948 – der Tag, an dem sie während eines Tankstopps mit Freundinnen ihren späteren Ehemann kennenlernte.

Gertrud Melzer:

In Gertrud Melzers Familie wurde Ostern sehr christlich gefeiert. Ab Gründonnerstag bis zum Samstagabend waren die Kirchenglocken stumm – während dieser Zeit gingen die Jungs mit lärmenden Ratschen durchs Dorf. In dieser Zeit gab es auch traditionell kein Fleisch, sondern Fisch am Karfreitag. An diesem Tag ging die gesamte Gemeinde in die Kirche, um die dort auf einer Liege gebettete Christusfigur anzubeten und an sieben Stellen zu küssen.

Am Samstagabend dann wurde die Auferstehung Jesu festlich gefeiert. Alle Kinder wurden zum Kirchengang ordentlich herausgeputzt und trugen Schärpen aus Efeu. Auch die Glocken läuteten wieder.

Nach dem erneuten Kirchengang am Ostersonntag in der Frühe wurden dann entweder zu Hause oder bei Verwandten die gefärbten Eier gesucht – Schokolade gab es leider keine.



Sigrid Lörracher:

Sigrid Lörracher verbindet ihre Erinnerungen an Ostern in der Kindheit mit viel Freude und Fröhlichkeit. Schon eine Woche vor dem Fest wurde emsig gebastelt und die Eier wurden bemalt. Am Ostersonntag dann hat die Familie gemeinsam gekocht und gebacken. Meistens gab es Schweinebraten und nachmittags dann Kaffee und Kuchen. Anschließend machte die gesamte Familie einen langen Spaziergang währenddessen die Kinder Eier und Häsle suchten. Am begehrtesten bei den Kleinen waren die roten Zuckerhasen vom Dorfbäcker.

Am Ostermontag gingen die Festlichkeiten weiter. In einem alten umgebauten Mercedes des Vaters versammelte sich die Familie auf der Ladefläche und es ging nach Adelhausen. Dort traf man sich mit vielen anderen in einem Gasthaus, um gemeinsam zu vespern. Der Rückweg war eine besondere Gaudi für die Kinder, denn dann ging es mitten durch den Wald.

Christi Himmelfahrt

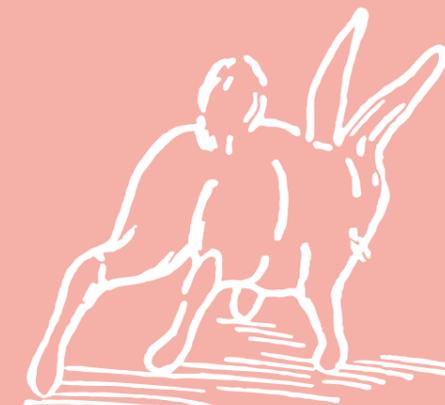
Auch ihre Kindheitserinnerungen an Christi Himmelfahrt sind für Sigrid Lörracher wunderschön. Alle Kinder machten dann das so genannte »Uferbrüterli«. Es wurde ein Leiterwagen festlich geschmückt und eine provisorische Sitzbank darauf errichtet. Platz nahmen ein Mädchen verkleidet als Braut und ein Junge verkleidet als Bräutigam.

Sigrid Lörrachers Hund wurde dann mit einem Lederkummet um den Hals vor den Leiterwagen gespannt und zog ihn – begleitet von einer fröhlichen Kinderschar – durchs Dorf. Manchmal warfen die Dorfbewohner Süßigkeiten und Spielzeug in den Wagen, die die Kinder am Ende untereinander aufteilten.

Rosemarie Freiwald (Betreutes Wohnen):

Im Alter von 13 Jahren rätselte Rosemarie Freiwald lange, wer wohl der Osterhase damals war. Denn Ostersonntag ging die gesamte Familie in den nahegelegenen Wald und die Kinder riefen: »Osterhäschen, huhu!«

Und plötzlich raschelte etwas im Gebüsch und bunte Ostereier und Schokoladenosterhasen kamen herausgeflogen. Rosemarie Freiwald konnte sich damals keinen Reim darauf machen, wer sich wohl als Osterhase im Gebüsch versteckt hatte – war doch die gesamte Familie mit von der Partie.



Meisterwerk

Ein Tag im Leben unserer Hausmeister

100 Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner, 39 Bewohner im »Betreuten Wohnen«, 105 Mitarbeiter und 3 ha Arbeitsgebiet – die Hausmeister des AWO Seniorenzentrums Emilienpark Thomas Wüstenberg und Bernd Schnopp sind den ganzen Tag schwer im Einsatz. Peter K. hat ihnen während seines Ferienjobs einige Zeit über die Schulter geschaut – und natürlich selbst mit Hand angelegt.

Ein Erfahrungsbericht:



Thomas Wüstenberg ließ ausrichten, sein Dienst beginne »spätestens um 7.00 Uhr«. Gut, denke ich müde, was wird ein Hausmeister schon machen: Aufräumen, nach dem Rechten sehen, Fragen beantworten? Bis auf Punkt Nummer eins fühle ich mich ausreichend vorbereitet. Als ich zum verabredeten Treffpunkt erschien, waren schon »eifrige Arbeitsgeräusche« zu hören. Ein erschreckender Blick auf meine Uhr gab mir recht: Du bist nicht zu spät, es waren noch 9 Minuten Zeit, den Geräuschen auf den Grund zu gehen. Ich traf auf den 2. Hausmeister Bernd Schnopp, dessen Dienst schon um 6.30 Uhr begonnen hatte. Er war gerade mit der Beseitigung des anfallenden Mülls beschäftigt. Nach der Begrüßung erklärte mir Bernd Schnopp kurz die Entsorgung des Mülls: Papier vom bereitgestellten Sammelbehälter in den blauen Rollcontainer umfüllen, der dann alle vier Wochen durch eine Recyclingfirma geleert wird; Kartonaugen in größere Kartons schichten, die ebenfalls

einmal im Monat abgeholt werden; blaue Müllsäcke mittels Presse um ein vielfaches an Volumen reduzieren und in Müllcontainer befördern.

Jetzt erkannte ich auch die »eifrigen Arbeitsgeräusche«. Es waren die Geräusche der Presse, die, wie mir mitgeteilt wurde, mit etwa 4 bar Druck den Müll verdichtet. Begeistert mit so viel Druck umzugehen, fragte ich gleich Bernd Schnopp, ob ich auch mal dürfte? Nach kurzer Einweisung und unter kontrollierenden Blicken durfte ich meinem ersten Müllsack mal so richtig Druck geben! Auf was habe ich mich da eingelassen! In meiner maschinellen Begeisterung habe ich ja gar nicht daran gedacht, dass ich hier in einem Seniorenzentrum bin.

Bernd Schnopp und Thomas Wüstenberg begannen den restlichen Müll mit meiner Mithilfe zu entsorgen. Dabei besprachen sie Vorkommnisse des vergangenen und Arbeitsaufträge des heutigen Tages. Nachdem dieser Müll entsorgt war, begaben wir uns ins Gebäude zur Hausmeisterwerkstatt.

Kurz vor der Werkstatt sagte Thomas Wüstenberg zu uns: »Oh je, die Pippi schreit, ich muss mich beeilen«, ging zügiger und schloss die Werkstatt auf. Hatte er aus Versehen dort eine Person eingeschlossen? Als wir die Werkstatt betraten saß er schon telefonierend an seinem Schreibtisch, jedoch keine andere Person war zu sehen. Als er gerade aufgelegt hatte, klingelte sein Telefon erneut. »2 x 3 macht 4, Widdewiddewitt und Drei macht Neune« – jetzt hatte es auch bei mir »geklingelt« – sein Telefon meldete sich mit der Melodie von Pippi Langstrumpf.

»Ja, Wüstenberg«, meldet sich der Hausmeister. »Bosch-Sicherheitsdienst, Wartung Brandmeldeanlage. Frau K. aus H. ich schicke ihnen Herrn Schnopp, der schließt dann auf.«

Kurz darauf klingelte sein Handy. »Ja, Wüstenberg«,

meldet sich der Hausmeister. »Ein kaputter Wasserhahn? Wir kommen.« Ich frage ihn, welche Rolle ich bei dem »Wir kommen« genau spiele, denn ich habe noch nie einen Wasserhahn repariert. »Naja, den Wasserhahn machst du«, sagt er.

»Wir müssen hier noch rein«, meint Thomas Wüstenberg und hält mir die Tür zu einem Zimmer auf. An der Decke hängen Steckdosen, ein Beamer, eine Leinwand. »Die Leuchtröhren da oben sind kaputt.« Er hole jetzt eben Ersatz. »Bin gleich zurück. Bau du schon mal die Alten ab.« Beim Versuch, die Vergitterung zu lösen, werde ich mir meiner Grenzen schnell bewusst: Ich bin viel zu klein und komme auch mit der Leiter nicht an die Deckenleuchten. Der Hausmeister kommt zurück und ich stehe mit leeren Händen da. Es ist ein deprimierendes Gefühl, überhaupt nicht geholfen zu haben.

Als wir in der Küche den Wasserhahn abbauen, zeigt mir Thomas Wüstenberg die einzelnen Schritte genau. »Armaturen lösen, Dichtungsringe sauber machen, neue Armaturen dran schrauben.« Ich fühle mich kompetent, weil die Anleitung des Hausmeisters wirklich genau war. Es klappt, und nach etwa zwei Minuten habe ich meinen ersten Wasserhahn repariert – kurz überlege ich, mich mit einer Sanitärfirma selbstständig zu machen. Thomas Wüstenberg reißt mich aus meinem Gedankenspiel: »Wir müssen zum Wohnbereich Buchswald, Wartungsunterlagen der Brandmeldeanlage unterschreiben.«

Da der Hausmeister mit Fremdfirmen im Haus unterwegs war, ging ich für die nächste Zeit Bernd Schnopp zur Hand. Auf dem Weg zu unserem nächsten Reparaturauftrag sprach uns, im Beisein einer besorgten Bewohnerin, Frau M. an. Als Wohnbereichsleiterin meinte sie augenzwinkernd: »Herr Schnopp, würden sie bei dieser Bewohnerin eine Mausefalle aufstellen? Sie konnte die ganze Nacht nicht schlafen, weil eine Maus im Zimmer unterwegs war.« Hää, Mäuse in einem frisch renovierten Gebäude? Und dann noch im 1. Stock? Ich wollte gleich eine »naturwissenschaftliche« Erklärung abgeben, dass dies nicht sein kann. Doch Bernd Schnopp kam mir zuvor und versicherte den

beiden Damen: »Selbstverständlich, aber geben sie mir bitte eine Viertelstunde Zeit. Ich muss die Falle erst noch richten.«

Einige Tage später habe ich erfahren, dass er die Falle mit Schokolade bestückt und unter Anweisung der Bewohnerin platziert hatte. In der kleinen Gitterbox der Lebendfalle war natürlich nie eine Maus, aber so konnte die Bewohnerin ab sofort nachts wieder ruhig schlafen.

Als ich an diesem Tag nach Hause komme, da haben die Herren Schnopp und Wüstenberg auf mich abgefärbt: Ich bekomme das Gefühl, gleich einen Hausputz machen zu müssen und den defekten Wasserhahn zu wechseln. Oder Sand vors Haus zu kippen, um einen kleinen Rosengarten anzulegen. Wer alles kann, der muss auch alles machen, würden die Hausmeister des AWO Seniorenzentrums Emilienpark jetzt wohl sagen.



Unsere Hausmeister
Thomas Wüstenberg
und Bernd Schnopp



EHRlich, PERSÖNLICH & ABWECHSLUNGSREICH

MEINE AUSBILDUNG

IN DER ALTENPFLEGE

IST WIE EIN GUTER SONG

Sara, 24



DIE AWO BEZIRKSVERBAND BADEN E.V. STARTET IHRE GROSSE AUSBILDUNGSOFFENSIVE. EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN.

Als Azubi in der Altenpflege braucht man Verantwortungsbewusstsein, Einfühlungsvermögen und Entscheidungsfähigkeit. Die Ausbildung ist abwechslungsreich und der Beruf zukunftssicher.

»Dennoch ist es oft schwer, unsere Ausbildungsplätze in der Altenpflege mit motivierten, jungen Leuten zu besetzen«, erklärt Manuela Hutter, von der AWO Bezirksverband Baden. Damit das nicht so bleibt, wurde nun eine große Ausbildungsoffensive ins Leben gerufen. Mit einem Kurzfilm, Plakaten und weiteren Medien soll ab sofort für die dreijährige Ausbildung geworben werden.



Heidelberg im März 2013. Los geht's: Im AWO-Seniorenzentrum Im Kranichgarten in Heidelberg treffen sich sechs Seniorinnen und Senioren, fünf Auszubildende und ein Filmteam, um einen Spot zu drehen, der erzählt, was den jungen Menschen an ihrer Ausbildung und dem Beruf gefällt. Dazu gehört die alltägliche Unterstützung pflegebedürftiger Senioren genauso wie Medizinisches, Pflegedokumentation, soziale Tätigkeiten und Teambesprechungen. Auch die Senioren waren mit Begeisterung bei der Sache und so entstand ein wunderbarer Film, den man nun auf www.awo-baden.de/ausbildung sehen kann.

Weiter geht's: An einem sonnigen Morgen versammeln sich die Hauptdarsteller des Films im AWO-Seniorenzentrum Emilienpark in Grenzach-Wyhlen. Hier werden Sara, Patricia und Johannes bei ihren Hobbys fotografiert. Den Anfang macht Johannes

Dick. Der 21-Jährige ist Azubi im zweiten Lehrjahr. Seine große Leidenschaft ist das Basketball spielen. Er ist ein echter Teamplayer. Und diese Eigenschaft bringt ihn auf dem Spielfeld und im Berufsalltag zum Erfolg. »Als Altenpfleger ist es sehr wichtig, sich ständig mit seinen Kollegen auszutauschen und immer das Wohl der Senioren im Blick zu behalten. Da gehören natürlich auch Wochenenddienste oder Frühschichten dazu. Aber wie nach einem gewonnenen Basketballspiel, geht man auch nach seinem Dienst erfüllt und zufrieden nach Hause.«

Für die 24-jährige Sara Bentele ist Musik das Größte. Da fällt der Vergleich ihrer Ausbildung mit einem guten Song leicht. »Ein guter Song muss mich berühren, er fordert mich heraus, ist ehrlich, abwechslungsreich und herzlich. Wie in einem Song gibt es in meinem Berufsalltag viele fröhliche, aber auch traurige Momente.«

Aufzufallen ist für die 20-jährige Patricia Schröter nichts Neues. Ihre Leidenschaft für die japanische Jugendkultur »Visual Kei« trägt sie selbstbewusst nach außen. »Meine Ausbildung zur Altenpflegerin ist nichts für Feiglinge,« sagt sie mit einem Augenzwinkern. »Hier sind Leute gefragt, die anpacken, und mutig sind. Also eben echte Persönlichkeiten.«

Hier bilden wir aus

Unsere AWO-Seniorenzentren in Baden:



Die Plakatmotive der neuen Kampagne zeigen »echte« Azubis.

Deine Ausbildung

**DU WILLST ALTENPFLEGER/-IN WERDEN?
DAFÜR MUSST DU FOLGENDES MITBRINGEN:**

i SCHULISCHE VORAUSSETZUNGEN:

- Realschulabschluss bzw. ein als gleichwertig anerkannter Bildungsabschluss
- oder
- Hauptschulabschluss und eine erfolgreich abgeschlossene mindestens zweijährige Berufsausbildung
- oder
- eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung in der Alten- oder Krankenpflegehilfe

i PERSÖNLICHE VORAUSSETZUNGEN:

- Freude im Umgang mit Menschen
- Einfühlungsvermögen
- Verantwortungsbewusstsein
- Durchsetzungs- und Entscheidungsfähigkeit
- gesundheitliche Eignung (ärztliches Attest)

+ DAS GEHÖRT ZU DEINER AUSBILDUNG:

- Betreuung von pflegebedürftigen älteren Menschen
- Unterstützung im Alltag
- Soziales Miteinander
- Hilfe bei der Körperpflege
- Pflegedokumentation
- Teambesprechungen
- Maßnahmen zur Rehabilitation
- Maßnahmen zur Diagnostik und Therapie

DAS BRAUCHEN WIR FÜR DEINE BEWERBUNG:

- Bewerbungsschreiben
- Lebenslauf
- Foto
- aktuelle Zeugnisse
- Ärztliches Attest über die gesundheitliche Eignung
- Nachweis über evtl. praktische Tätigkeiten (Arbeitszeugnis, Bescheinigungen)

Wir freuen uns auf dich und deine Bewerbung!

AWO-Seniorenzentrum Emilienpark

Brigitte Hanske, Einrichtungsleiterin
Emilienpark 2-8
76344 Grenzach-Wyhlen
Tel. 07624 3008-0
E-Mail: sz-grenzach-whylen@awo-baden.de



CODE SCANNEN UND
FILM ANSCHAUEN!

DEINE STELLE FINDEN: www.awo-baden.de/ausbildung

RÄTSELMIX

ZAHLENRÄTSEL

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen. Dabei bedeuten gleiche Zahlen gleiche Buchstaben. Bei richtiger Lösung ergeben die ersten und die vierten Buchstaben – jeweils von oben nach unten gelesen – ein Sprichwort.

1 8 12 17 6 8 18
NEUORDNUNG, UMGESTALTUNG

2 12 1 8 4 14 18
ACHTBAR

3 2 11 4 15 9 18
AMTSBEZIRK EINES BISCHOFS

4 12 8 7 12 8 2
ANSCHAFFUNG

5 11 18 11 15 14 15
NACHAHMUNG

6 13 14 12 3 10 12
AUSDEHNUNGSBEGRIFF

7 12 3 5 11 14 3
HOCHGEBIRGSPFLANZE

8 15 9 4 16 1 12
FARBE ZUM ZEICHNEN

9 13 14 16 1 12 3
HEITERKEITSAUSDRUCK

10 14 16 1 15 12 3
RESPEKTIEREN, SCHÄTZEN

SILBENRÄTSEL

- 1. ZUSATZ 5. ALBUM
- 2. SEITDEM 6. BALSA
- 3. MOTTE 7. GOENNEN
- 4. CASTRO 8. GESANG

Selbst ist der Mann

HELLE FREUDE	NÜTZLICH (LAT.)	KITZEL VORNAME DER DAVIS			KOSMOS	WACHS-SALBE			AUSRUF BESITZ-ANZEIG. FÜRWORD
					DROHWORT PORTUG. STAATS-MANN				
NICHT VÖLLIG TEIL DES STUHL						NICHT GLATT			
					JUBELWEL-LE (LA ...)			SÜD-DEUTSCH: GRASLAND	
				DELIN-QUENT					
			BE-NENNUNG						
NICHT NEU	AU-ERGE-WÖHNLICH KOSEFORM VON PAPA					FRANZÖ-SISCH: MOND			AUS-DRUCKS-FORM, MACHART
SCHUTZ-WALL		GRU-WORT				SPAN. ARTIKEL HAUTWU-CHERUNG			
		STARKER KAFFEE							
					SPRINT				
					FRANZÖ-SISCH: MEER				
GEDICHT						GEGEN			
BERG-SPITZE						KÖRPER-BAU			
					PAPPELART				
					ERHÖHTE KIRCHEN-LESEPULTE			KÖNIG VON JUDA	
SÜD-DEUTSCH: STRA-EN-BAHN	LAGEPLAN							TRÄUBEN-ERNT	SITTE, BRAUCH
	ZIMMER								
						ÜBER-MÄ-IG			
						DACH-WINKEL			
KLEINES LOGIK-RÄTSEL		SCHWEIZ. VER-SAMM-LUNG						GEFRO-RENES	
								WEIB-LICHES HAUSTIER	
								KATH. THEO-LOGE † 1847	
HOLZ-STRUKTUR									

LÖSUNGEN AUS DER LETZTEN AUSGABE

1	4	6	5	3	8	2	7	9
8	7	9	4	1	2	6	3	5
2	3	5	6	9	7	4	1	8
4	1	8	7	2	5	3	9	6
5	6	3	9	4	1	8	2	7
7	9	2	3	8	6	5	4	1
3	5	4	1	6	9	7	8	2
6	8	1	2	7	3	9	5	4
9	2	7	8	5	4	1	6	3

SUDOKU

M	O	H						
E	R	R	E	G	E	R		
R	E	T	T	I	C	H		
R	A	S	T	A	K	E		
P	N	E	U	N	E	U		
T	R	A	N	M				
H	I	B	I	Z	A			
H	E	N	N	A	A			
R	E	K	R	U	G			
T	R	I	B	U	E	N	E	
G	A	S	T	R				
D	R	E	I	O	P	A		
E	S	P	U	L	E			
M	I	S	E	R	U	T		
S	R	I	E	S	E			



Bärlauch – eine Pflanze, die es in sich hat

Der Bärlauch ist eine Pflanzenart aus der Gattung *Allium* und somit verwandt mit Schnittlauch, Zwiebel und Knoblauch. Die in Europa und Teilen Asiens vor allem in Wäldern verbreitete und häufig früh im Jahr austreibende Pflanzenart ist ein geschätztes Wildgemüse und wird vielfach gesammelt. Bärlauch wird auch Knoblauchspinat, wilder Knoblauch, Waldknoblauch, Hexenzwiebel, Zigeunerlauch, Ramsen oder Waldherre genannt.

Bärlauch in der Küche

Der Bärlauch ist eine altbekannte Gemüse-, Gewürz- und Heilpflanze. Zwar ist sie komplett essbar, genutzt werden aber vorwiegend ihre Blätter – oft auch mit den Stengeln, frisch als Gewürz, für Saucen-Dips, Kräuterbutter und Pesto oder ganz allgemein als Gemüse in der Frühjahrsküche. Durch Milchsäuregärung erzeugter Bärlauch-Gimchi kann auch für viele Monate haltbar gemacht werden.

Durch Hitzeeinwirkung werden die schwefelhaltigen Stoffe verändert, wodurch der Bärlauch viel von seinem charakteristischen Geschmack verliert. Daher wird Bärlauch meist roh und kleingeschnitten unter Salate oder andere Speisen gemischt. Im Frühjahr kann Bärlauch auch den Schnittlauch oder das Zwiebelkraut ersetzen.

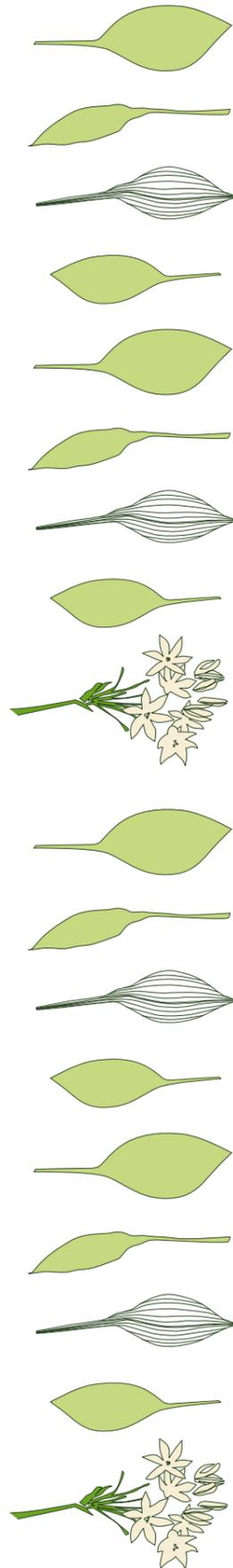
Darüber hinaus kommt der Bärlauch ebenfalls oft in der Naturheilkunde als Heilmittel zur Anwendung. Die Heilwirkung des Bärlauchs ist den zahlreich enthaltenen, überwiegend schwefelhaltigen, ätherischen Ölen zuzuschreiben, die sich positiv auf Verdauung, Atemwege, Leber, Galle, Darm und Magen auswirken. Des Weiteren ergibt sich eine effektive Heilwirkung bei Arteriosklerose, Bluthochdruck und Darmerkrankungen. Er regt den Stoffwechsel an, wirkt sich positiv auf den Cholesterinspiegel aus und hilft zudem bei Wurmbefall.

Unser Rezept-Tipp:

BÄRLAUCH- SAHNESUPPE MIT CROÛTONS

Für 6 Personen

Die Zwiebel schälen und fein würfeln, in 50 g Butter andünsten. 50 g Mehl dazugeben und glattrühren. Mit 100 ml Weißwein, 750 ml Fleischbrühe aufgießen und etwa 5 Minuten unter ständigem Rühren kochen lassen. Danach 150 g Crème fraîche und 250 ml Sahne dazugeben und die Suppe mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker abschmecken. Den Bärlauch waschen, trocken tupfen, fein schneiden und in die Suppe geben. Anschließend mit dem Mixer pürieren. Die Suppe nicht mehr kochen. Toastbrot entrinden, in Würfel schneiden und in der Pfanne mit einem Stück Butter goldbraun rösten. Suppe in Teller füllen und mit den gerösteten Toastbrotwürfeln garnieren.



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Montag – Donnerstag
Freitags

8.00 – 16.00 Uhr
8.00 – 12.30 Uhr



Brigitte Hanske
Einrichtungsleiterin
Tel. 07624 3008-0
brigitte.hanske@awo-baden.de



Claudia Scheu
Pflegedienstleitung
Tel. 07624 3008-314
claudia.scheu@awo-baden.de



Gabriela Böhler
Verwaltungsleitung
Tel. 07624 3008-0
sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de



Sigrid Seiderer
Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07624 3008-318
sigrid.seiderer@awo-baden.de



Liliane Ober
Sozialer Heimdienst
Tel. 07624 3008-315
liliane.ober@awo-baden.de

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Liliane Ober mit Brigitte Hanske
und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO Seniorenzentrum Emilienpark
und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

Anastasia Peters, Julia Hofmann,
Annkathrin Münster, Carmen Litzba
COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

TEXT/LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO SENIORENZENTRUM EMILIENPARK



Das Seniorenzentrum im Überblick

- ✓ 92 Dauerpflegeplätze
- ✓ 2 Kurzzeitpflegeplätze
- ✓ 6 Plätze in der Pflegeoase
- ✓ 36 betreute Seniorenwohnungen
(30 Ein- und 6 Zweizimmerwohnungen)
- ✓ Beratung zu Pflege und Betreuung
(z. B. Finanzierung des Pflegeplatzes)

Weitere Informationen über das AWO Seniorenzentrum Emilienpark sowie Anmeldeformulare finden Sie unter: www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de
Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.
Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns.

AWO Seniorenzentrum Emilienpark

Emilienpark 2-8 · 76344 79639 Grenzach-Wyhlen · Tel. 07624 3008-0 · Fax. 07624 83 02
E-Mail: sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de



Seniorenzentrum
Emilienpark
Grenzach-Wyhlen